

# — Drei Wege zur effizienten Frachtrechnungskontrolle

Und welcher für welches Unternehmen der richtige ist.



# Inhaltsverzeichnis

|   |           |
|---|-----------|
| <b>Executive Summary</b>  | <b>3</b>  |
| <b>Frachtrechnungskontrolle – aufwendig und unrentabel?</b>               | <b>4</b>  |
| <b>Frachtkostenberechnung als Voraussetzung. Und als Herausforderung.</b> | <b>5</b>  |
| <b>Die drei Wege der Frachtrechnungskontrolle</b>                         | <b>6</b>  |
| 1. Manuelle Stichproben: Spagat zwischen Anforderung und Aufwand          | 6         |
| 2. Outsourcing: Kontrolle in dritter Hand                                 | 7         |
| 3. Software-basierte Prüfung: Automatisiert zum richtigen Ergebnis        | 7         |
| Eine ganz andere Alternative: Das Gutschriftsverfahren                    | 9         |
| <b>Fazit: Auf die Supply Chain kommt es an</b>                            | <b>9</b>  |
| <b>Appendix: Rahmenbedingungen &amp; Motivation</b>                       | <b>10</b> |
| <b>Definition Whitepaper</b>  | <b>11</b> |
| <b>Impressum</b>  | <b>11</b> |

## **Whitepaper-Serie: Kosten senken und Effizienz steigern durch intelligentes Frachtmanagement**

Das vorliegende Dokument ist das erste einer mehrteiligen Whitepaper-Serie zum Thema „Kosten senken und Effizienz steigern durch intelligentes Frachtmanagement“, für die Sie sich kostenlos und unverbindlich unter [www.aeb-schweiz.ch/fracht](http://www.aeb-schweiz.ch/fracht) registrieren können. Sie erhalten dann auch die anderen Whitepaper automatisch zugesandt. Die einzelnen Whitepaper bauen nicht aufeinander auf. Verweise auf andere Teile der Serie sind jedoch möglich.

## Executive Summary

Die Transportkosten stehen im Fokus der Logistikverantwortlichen – nicht erst seit dem massiven Anstieg der Dieselpreise in den vergangenen Jahren. Während das Hauptaugenmerk für Optimierungsmassnahmen bisher vor allem auf dem operativen Bereich liegt, werden die administrativen Prozesse oftmals noch von vielen Unternehmen vernachlässigt.

Doch gerade hier liegt grosses Optimierungspotenzial, beispielsweise bei der Überprüfung der Frachtrechnungen. Ein Blick in die Praxis zeigt: Der Anteil fehlerhaft ausgestellter Rechnungen liegt in manchen Unternehmen bei über 20 Prozent. Um diese zu identifizieren und zu hohe Zahlungen zu vermeiden, haben Verloader grundsätzlich drei Möglichkeiten, wie sie ihre

Frachtrechnungskontrolle organisieren: Entweder manuell, durch Outsourcing des Prozesses an einen externen Dienstleister oder automatisiert mit Hilfe entsprechender Software.

Jede Variante hat ihre speziellen Vor- und Nachteile. Und nicht jede ist für jedes Unternehmen sinnvoll. Doch für welche Alternative sich ein Unternehmen auch entscheidet: Wichtig ist ein standardisiertes, definiertes Vorgehen bei der Frachtrechnungskontrolle, das letztendlich die Professionalität und Effizienz der gesamten Supply Chain steigert.

Dieses Whitepaper erläutert die drei Varianten und gibt Entscheidungshilfen bei der Frage, welcher Weg zur Frachtrechnungskontrolle für Ihr Unternehmen der richtige ist.

# — Frachtrechnungskontrolle – aufwendig und unrentabel?

In vielen Unternehmen ist es ein leidiges und oftmals auch vernachlässigtes Thema: Die Kontrolle der eingehenden Frachtrechnungen. Der Grund dafür liegt in Umfang und Komplexität der Aufgabe, die in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen haben und dadurch die Logistikmanager vor immer grössere Herausforderungen stellen.

## Mehr Transporte. Mehr Transportrechnungen.

Die Anzahl der Transporte steigt stetig. Gründe dafür sind der anhaltende Trend zum Outsourcing, Just-in-time-Konzepte, niedrige Bestände und damit einhergehend eine Atomisierung des Sendungsaufkommens. Zudem wird dieses Mehr an Sendungen von immer mehr unterschiedlichen Spediteuren und Dienstleistern durchgeführt. Denn es gibt nur noch selten den klassischen Hausspediteur, der bis vor einigen Jahren den Grossteil der Transporte eines Unternehmens abgewickelt hat. Auf der Suche nach dem günstigsten Preis und besten Service arbeiten Unternehmen aus Industrie und Handel heute in der Regel mit einer Vielzahl an Transportdienstleistern zusammen.

Das Resultat dieser wachsenden Anzahl an Transporten und eingesetzten Dienstleistern ist eine stark steigende Menge an eingehenden Frachtrechnungen mit unterschiedlichen Rechnungsformaten, Begrifflichkeiten

und Kostenarten. Im internationalen Geschäft kommen noch unterschiedliche Währungen und Sprachen hinzu.

## Jede Frachtrechnung kostet intern elf US-Dollar.

Die Prüfung der Frachtrechnungen wird dadurch selbst für Fachleute immer zeit- und arbeitsaufwendiger sowie schwieriger und fehleranfälliger. Dadurch führt die Kontrolle schnell zu einer Explosion der Verwaltungskosten. Zumal die Rechnungen auch häufig nicht alle Informationen enthalten, um sie korrekt zu prüfen. Der Rechercheaufwand ist oftmals enorm. Insgesamt gehen Experten von durchschnittlichen Prozesskosten für eine einzige Frachtrechnung in Höhe von elf US-Dollar aus.

Doch trotz dieses hohen Aufwands: Eine Kontrolle der Frachtkosten ist unerlässlich. Laut Untersuchungen sind durchschnittlich acht Prozent der Frachtrechnungen falsch. In Einzelfällen kann dieser Anteil in der Praxis auch bei über 20 Prozent liegen. Und die meisten Fehler, die sich in die Frachtrechnungen einschleichen, sind zum Ungunsten der Verlager. Bleiben diese unentdeckt, entstehen für diesen Mehrkosten in beträchtlicher Höhe. Unternehmen können es sich daher nicht erlauben, auf eine Frachtrechnungskontrolle zu verzichten. Doch wie kann diese wirtschaftlich erfolgen?

### Mögliche Fehler in Frachtrechnungen

- Getrennte Abrechnung
- Falsche Entfernungen
- Falsche Gewichtsrundungen
- Rechen- / Kommafehler
- Wahl suboptimaler Transportwege
- Doppelberechnung
- Zahlendreher
- Sendungskombinationen
- Verletzung der Frankaturvorschriften
- Währungsdifferenzen
- Fehlerhafter Einbezug von Zuschlägen (z.B. Dieselszuschlag, Maut, Steuersätze)

# — Frachtkostenberechnung als Voraussetzung. Und als Herausforderung.

Die Kontrolle der eingehenden Frachtrechnungen erfolgt immer auf Basis der mit den Transportdienstleistern vereinbarten Raten. Voraussetzung ist also, dass der Verlager die tatsächlichen, korrekten Kosten für eine Sendung kennt. Diese bilden die Vergleichsbasis für die einzelnen Posten auf der Frachtrechnung.

**Ausgerechnet bei den Frachtraten rechnet jeder anders.**

Diese Kostenberechnung ist eine grosse Herausforderung. Denn jeder Spediteur oder Kurierdienst baut seine Offerten unterschiedlich auf. Die Tarifstrukturen gleichen einem Dschungel, durch den nur spärliches Licht fällt. So können die Preise für eine Sendung beispielsweise entfernungs- oder gewichtsbasiert, packstück- oder warenwertabhängig oder anhand des Volumengewichts berechnet werden.

Bei der entfernungs-basierten Kalkulation kann anhand von Zonen, Postleitzahlen oder tatsächlich gefahrenen Kilometern abgerechnet werden. Und jeder Transporteur kann noch unterschiedliche Zuschläge, etwa Dieselszuschläge, Maut, Handlingskosten, Zuschläge für

Verpackung, Lademittel oder Gefahrgut verlangen. Bereits für eine Sendung mit einem Dienstleister ist die Berechnung der Transportkosten eine komplexe Aufgabe. Bei täglich mehreren tausend Sendungen mit unterschiedlichsten Dienstleistern in mehreren Ländern und multimodalen Transporten wird diese Aufgabe eine echte Herausforderung, die extrem fehleranfällig und zeitaufwendig ist – selbst für erfahrene Logistikprofis.

**Kopfrechengenie? Oder eben doch IT.**

Um bei dieser Komplexität die Frachtkosten zu berechnen, muss man entweder ein Kopfrechengenie sein – oder aber über eine geeignete, intelligente IT-Unterstützung mit den entsprechend aufgestellten Prozessen verfügen. Ein umfangreiches Thema, das AEB Ihnen detailliert im zweiten Teil dieser Whitepaper-Serie vorstellen wird. Für den weiteren Verlauf dieses Whitepapers wird davon ausgegangen, dass die korrekt berechneten Frachtkosten als Vergleichsbasis vorliegen. Gegen diese können dann die eingehenden Rechnungen geprüft werden.

# Die drei Wege der Frachtrechnungskontrolle

## 1. Manuelle Stichproben: Spagat zwischen Anforderung und Aufwand

Aufgrund des grossen Aufwands der Frachtrechnungskontrolle einerseits und der damit einhergehenden Potenziale andererseits versucht es ein Grossteil der Industrie- und Handelsunternehmen bei diesem Thema mit einem Spagat: Prüfung ja, aber möglichst einfach. In der Praxis läuft dies auf eine manuelle Stichprobenkontrolle der Frachtrechnungen hinaus, oftmals auch mit Unterstützung einfacher Werkzeuge wie MS Excel. Abbildung 1 visualisiert beispielhaft den Prozess des Frachtkostenmanagements mit manueller Rechnungskontrolle.

**Vorteile** des manuellen Vorgehens mittels Stichprobe: Der administrative Aufwand hält sich insgesamt in Grenzen und ein Teil der fehlerhaften Rechnungen kann entdeckt werden. Zudem hat die Kontrolle eine abschreckende Wirkung und signalisiert dem Transportdienstleister, dass etwaige Fehler durchaus entdeckt werden könnten.

**Nachteile:** Die Stichproben können nur einen Bruchteil der tatsächlich falschen Rechnungen identifizieren. Dabei entgehen dem Verlager durch die nicht entdeckten, fehlerhaften Rechnungen Einsparpotenziale. Gleichzeitig ist der Aufwand pro Stichprobe noch sehr hoch und das Verfahren sehr fehleranfällig. Und auch die „Abschreckwirkung“ gegenüber dem Dienstleister ist nicht optimal.

**In der Praxis** bietet sich die manuelle Frachtrechnungskontrolle damit nur für Unternehmen an, die ein sehr geringes Transportaufkommen mit sehr wenigen Rechnungen und wenigen Transporten abwickeln müssen. Dadurch kann oftmals bei insgesamt überschaubarem Aufwand ein prozentual hoher Anteil an Rechnungen überprüft werden. Die Nachteile dieses manuellen Verfahrens sind dadurch in diesem Fall nicht so schwerwiegend.

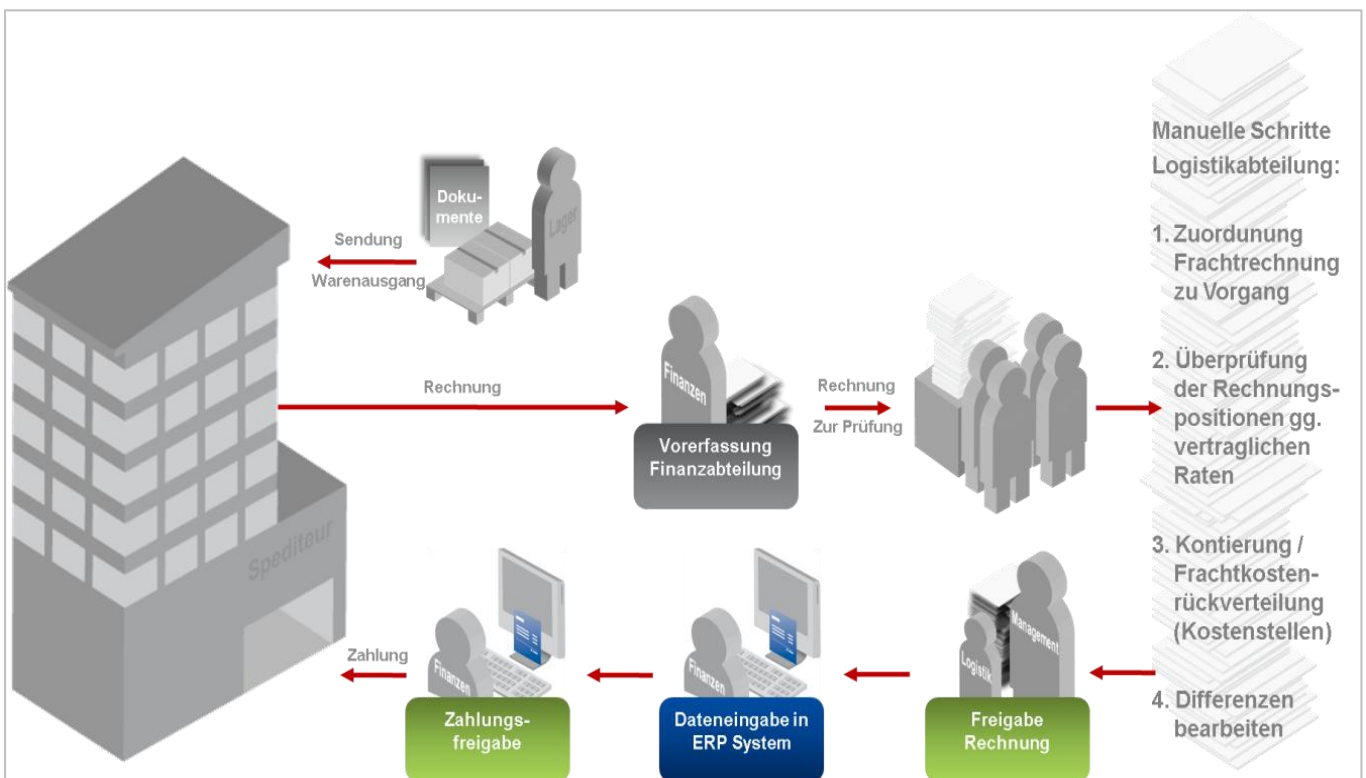


Abbildung 1: Beispiel für die Frachtkostenabwicklung mit manueller Frachtrechnungskontrolle.

## 2. Outsourcing: Kontrolle in dritter Hand

Für Unternehmen, die ein hohes Transportaufkommen oder eine Vielzahl von Transportdienstleistern effizient managen müssen, ist die manuelle Frachtrechnungskontrolle nicht geeignet. Eine denkbare Alternative: Das Auslagern des kompletten Prüfungsprozesses. Es gibt zahlreiche externe Auditoren, die hier entsprechende Services anbieten.

**Vorteile:** Diese Auditoren übernehmen die komplette Überprüfung der Speditionsrechnungen und reklamieren falsche Abrechnungen. Ziel ist es, dass die Buchhaltung nur noch kontrollierte Rechnungen erhält. Manche Prüfer führen auch Fachgespräche mit den Logistikdienstleistern, wenn es zu weitergehenden Diskussionen kommt.

Die Vergütung der Kontrolleure kann als Fixpreis erfolgen, z.B. je kontrollierter Rechnung. Viele Anbieter arbeiten aber auch auf Erfolgswert, so dass sich deren Honorar aus den Einsparungen (z.B. durch Korrektur von Fehlbeträgen in Frachtrechnungen) begleichen lässt.

**Nachteile:** Gerade bei der erfolgsbasierten Vergütung stimmen die Ziele des Verladers und des externen Frachprüfers nicht immer überein. Schliesslich streben die

Auftraggeber in der Regel eine langfristig gute Zusammenarbeit mit den Transportdienstleistern an, für die externen Auditoren steht – insbesondere im Fall der erfolgsbasierten Vergütung – die Maximierung der Einsparungen an erster Stelle.

Auch die Anbindung an das Prüfungsunternehmen sowie dessen Überwachung und Steuerung können sehr arbeits- und zeitintensiv sein. Hierbei müssen die Verlager alle Sendungsdaten bereitstellen – wenn der Prüfer überhaupt anhand dieser eine Kontrolle vornimmt. Einige Auditoren prüfen Rechnungen lediglich gegen sich selbst, also beispielsweise ob die Positionen richtig addiert oder Km-Preise korrekt multipliziert wurden. Damit ist es möglich, dass etwa für „Phantom-Sendungen“ gezahlt oder doppelte Gewichte, Volumina oder Packstücke berechnet wurden.

Und: Ein grosser Teil der möglichen Einsparungen muss für die Vergütung des Outsourcing-Partners eingeplant werden. In der Praxis ist etwa ein Erfolgshonorar von 25 Prozent der identifizierten Einsparungen realistisch.

## 3. Softwarebasierte Prüfung: Automatisiert zum richtigen Ergebnis

Als dritte Alternative bietet sich eine IT-gestützte Frachtrechnungskontrolle an. Entsprechende Software gibt es als Stand-alone-Lösungen oder als Teil von umfangreichen Logistik- bzw. Transportmanagementsystemen. Dadurch lässt sich die Rechnungsüberprüfung reibungslos in den gesamten Versandprozess integrieren.

Dabei übernimmt die Software nicht nur die eigentliche Prüfung, sondern verwaltet in der Regel auch alle Angebote und Tarife der Carrier, so dass die Frachtkosten jeder Sendung im Vorfeld ermittelt werden. Diese kalkulierten Kosten können dann automatisch mit den einzelnen Positionen der Frachtrechnungen abgeglichen werden.

### Überzeugende Ergebnisse aus der Praxis

Mit ASSIST4 Transport & Freight Management bietet AEB eine integrierte Transportmanagement- und Versandlösung, die auch eine umfassende, automatisierte Frachtrechnungskontrolle ermöglicht. Und zahlreiche Praxisprojekte von AEB zu diesem Thema liefern beeindruckende Ergebnisse. Typische Erfolge sind beispielsweise...

- ...75 Prozent weniger Aufwand in der manuellen Rechnungskontrolle
- ...60 Prozent Einsparungen bei der Rechnungsfreigabe durch das Management
- ...drei Prozent Einsparungen alleine bei den in Rechnung gestellten Frachtkosten, indem zu hohe Zahlungen vermieden werden

Erfahren Sie, wie ASSIST4 Ihnen helfen kann, Ihre Frachtrechnungskontrolle zu automatisieren und zu optimieren. Unverbindlich und kostenlos an einem Termin bei Ihnen vor Ort oder unserem Online-Seminar. Einfach anmelden unter [www.aeb-schweiz.ch/fracht](http://www.aeb-schweiz.ch/fracht).

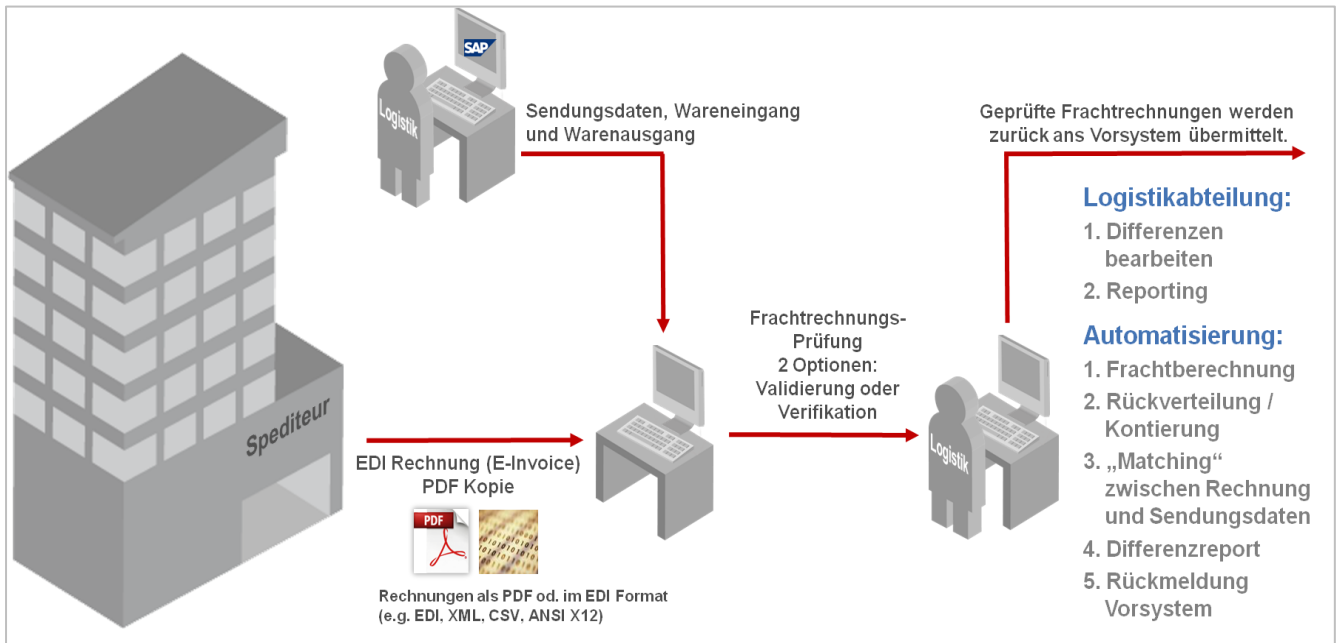


Abbildung 2: Beispiel für die Frachtkostenabwicklung mit automatisierter Frachtrechnungskontrolle.

Oftmals kann der Anwender auch Toleranzgrenzen hinterlegen, beispielsweise dass die Software Rechnungen bis zu einer Abweichung von 0,5 Prozent des Rechnungsbetrags akzeptiert und zur Zahlung weitergibt. Zudem können IT-Lösungen alle Unstimmigkeiten und Abweichungen zwischen Angebot und Rechnung in einem Fehlerreport auflisten, der beispielsweise angibt, um wieviel Prozent die Rechnungen eines Dienstleisters falsch sind.

**Vorteile** des softwarebasierten, automatisierten Verfahrens: Der Aufwand für die Überprüfung aller eingehenden Rechnungen reduziert sich im täglichen operativen Geschäft auf ein Minimum, was sich vor allem bei mittleren und hohen Sendungsaufkommen deutlich bemerkbar macht. Abweichungen bei Rechnungen werden sofort erkannt, zu hohe Zahlungen vermieden. Zudem beinhaltet die automatisierte Rechnungskontrolle wenig manuelle Prozessschritte und ist daher insgesamt sehr schnell und wenig fehleranfällig.

Durch die Automatisierung können sich die Mitarbeiter zudem auf die eigentlichen wertschöpfenden Aufgaben konzentrieren und effizienter arbeiten. Für das Unternehmen bedeutet dies durchaus einen Wettbewerbsvorteil – arbeiten die Mitarbeiter doch jetzt aktiv daran, die Supply Chain zu optimieren, statt nach fehlerhaften Rechnungen

zu fahnden. Zudem stehen die in der Software berechneten Daten für weitere Zwecke zur Verfügung, beispielsweise für strategische Auswertungen (lesen Sie dazu mehr im dritten Whitepaper dieser Serie). Dadurch bietet sich für die Verantwortlichen ein zusätzlicher Mehrwert.

**Nachteile:** Natürlich steht vor der Arbeit mit einer Software erst einmal deren Anschaffung und Implementierung. Je nach Unternehmensgröße, Umfang und Komplexität kann ein derartiges Projekt bis zu einem halben Jahr dauern.

Doch in der Regel hat sich dieser Aufwand relativ schnell amortisiert: Der durchschnittliche ROI typischer Projekte liegt bei unter einem Jahr nach Go-live der Software.

**In der Praxis** kann es eine große Herausforderung bei der automatisierten Frachtrechnungskontrolle sein, die Speditionsrechnungen ins System zu bekommen. Zum Beispiel, indem bereits der Carrier die Rechnung in elektronischer Form und im richtigen Format übermittelt. Bleibt es bei Papier, können hier Scan-Lösungen Abhilfe schaffen, die via OCR (Optical Character Recognition) die Inhalte der Papierrechnungen in eine elektronische Datei überführen und so zur Überprüfung bereitstellen.



## Eine ganz andere Alternative: Das Gutschriftsverfahren

Ein Weg, sich die Frachtrechnungskontrolle gänzlich „zu sparen“, ist das Gutschriftsverfahren. Hier berechnet der Verlager selbst die Frachtkosten und stellt dem Logistikdienstleister eine Gutschrift aus. Nun liegt es am Spediteur, die Richtigkeit der ausgestellten Gutschrift zu prüfen.

Der **Vorteil**: Ein deutlich geringerer administrativer Aufwand bei der Frachtabrechnung und kein Prüfungsaufwand. Auch das Einlesen der Speditionsrechnungen entfällt.

**Nachteil**: Da das Gutschriftsverfahren den Prüfaufwand zum Spediteur verlagert, ist die Voraussetzung eine entsprechend hohe Verhandlungsmacht seitens des

Verlagers. Hinzu kommt noch, dass nicht jeder Spediteur dieses Verfahren anbietet.

Wichtig für dieses Verfahren ist auch eine vertrauensvolle Kooperation zwischen den beteiligten Partnern. Wenn der Transportdienstleister dieser Lösung zustimmt, ist dies für den Verlager die einfachste und kostengünstigste Lösung. Eine Herausforderung ist **in der Praxis** jedoch oft, dass die Verlager den Dienstleistern eine gute Datenbasis (zum Beispiel korrekte Gewichte und Abmessungen, aktuelle und gepflegte Offerten) liefern müssen, damit diese die Frachtkosten nachvollziehen und überprüfen können.

## — Fazit: Auf die Supply Chain kommt es an

Mit der manuellen Frachtrechnungskontrolle, dem Outsourcing des Prüfprozesses und der automatisierten Frachtrechnungskontrolle stehen den Unternehmen drei sehr unterschiedliche Wege offen. Die richtige Wahl kann hier zu signifikanten Einsparungen und zu deutlich effizienteren Prozessen führen. Doch wie die Frachtrechnungskontrolle auch organisiert wird – wichtig ist es vor allem, mit den Prüfergebnissen richtig zu arbeiten. Standardisierte Abläufe und definierte Regeln sind hier unabdingbar.

### Jeden kleinen Fehler reklamieren?

Zudem müssen sich die Unternehmen die Frage stellen: Wie gehe ich konkret vor, wenn es Abweichungen gibt? Fehler dokumentieren und als Argumente in den nächsten Verhandlungen über Konditionen und Preise nutzen? Falsche Rechnungen prinzipiell ablehnen und neue, korrigierte anfordern? Oder einfach Rechnungen kürzen?

Wichtig bei diesen Überlegungen ist es, sich über die zunehmende Bedeutung der Logistik und Transporte im Klaren zu sein, die immer mehr auch zum entscheidenden Wettbewerbsfaktor werden. Im Endeffekt bedeutet dies: Lohnt es sich, jede kleine Abweichung zu reklamieren, die Rechnung zurückzuweisen und damit das Verhältnis zu seinen Transportpartnern zu strapazieren?

Ziel muss eine effiziente, produktive Zusammenarbeit mit den Dienstleistern sein. Natürlich schliesst dies Kontrollmechanismen mit ein. Nur auf diese Weise erhalten die Partner Transparenz über eventuelle Ineffizienzen und Fehler. Ausserdem: Allein die Tatsache, dass kontrolliert wird, bewirkt oft schon eine deutliche Steigerung der Qualität – wird doch dadurch deutlich gemacht, dass der jeweilige Prozess als sehr wichtig und wertvoll betrachtet wird. Diese Klarheit ebnet den Weg für Verbesserungen. Das professionelle Überprüfen der Kosten steigert damit die Professionalität in der ganzen Supply Chain.

# — Appendix: Rahmenbedingungen & Motivation

**Dieses Whitepaper ist Teil einer Serie, die konkrete Ansatzpunkte für Verbesserungen beim Umgang mit Frachtkosten in der Unternehmenspraxis beleuchtet. Weshalb?**

Die Bedeutung der Logistik für die Unternehmen wächst. Bei sich immer ähnlicher werdenden Produkten wird die Logistik einerseits immer mehr zum Differenzierungsmerkmal, andererseits auch zum grossen Kostenfaktor. Laut der Studie „Trends und Strategien der Logistik“ der TU Berlin aus dem Jahr 2008 gaben Industrieunternehmen damals bereits sieben Prozent ihres Jahresumsatzes für ihre Logistik aus. Im Handel liegt der Anteil an den Gesamtkosten bei knapp 16 Prozent. Und die Tendenz ist steigend.

## **Transportkosten steigen weiter**

Bei den Gesamtkosten in der Logistik nehmen wiederum die Transportkosten den grössten Part ein. Längere Lieferwege durch zunehmend internationale Beschaffung und Distribution sowie hohe Transportfrequenzen durch immer niedrigere Bestände und Belieferungskonzepte wie Just-in-time liessen den Anteil in den letzten Jahren immer weiter klettern – auf bis zu 75 Prozent der Logistikkosten. Und die Transportkosten werden weiter steigen: Energie- und Dieselpreise, Personalausgaben, Nebenkosten wie Maut sowie Umweltzertifikate sind hier wesentliche Treiber.

Die Transportkosten stehen daher seit Längerem im Fokus der Verantwortlichen, wenn es darum geht, Kosten zu senken und die Effizienz zu erhöhen. Der Schwerpunkt entsprechender Massnahmen liegt aber vor allem auf den operativen Prozessen. So haben die Unternehmen beispielsweise ihre Supply-Chain-Netzwerke reorganisiert, die Auslastung des Laderaums optimiert und ihre Lieferstrategien angepasst – mit zum Teil beachtlichem Erfolg.

## **Administrative Prozesse bergen hohes Optimierungspotenzial**

Neben den operativen sind auch die administrativen Prozesse mit hohem Aufwand verbunden und wichtige Kostentreiber. Bei Industrie- und Handelsunternehmen zählen dazu alle Abläufe, die mit der Auswahl,

Beauftragung, Abrechnung und Kontrolle der Transportdienstleister zu tun haben. Diese Aufgaben waren oftmals noch nicht oder zumindest nicht ausreichend auf dem Radar der Verlager, so dass in diesen Prozessen noch grosses Optimierungspotenzial schlummert. In einer Studie der Aberdeen Group rechnen die Befragten damit, durch entsprechende Massnahmen bis zu 8,8 Prozent ihrer Frachtausgaben einsparen zu können. Wie die Projekterfahrung zeigt, sind in der Praxis aber auch Einsparungen bis zu 35 Prozent realistisch.

Ein interessanter Aspekt: Die Optimierung der administrativen Prozesse und damit Kosteneinsparungen auf diesem Gebiet haben keinen Einfluss auf die Qualität der Transportdienstleistungen wie beispielsweise den Lieferservice oder Value Added Services. Anders als im operativen Bereich besteht damit kein Trade-off zwischen der Transportqualität und den administrativen Kosten.

## **Whitepaper-Serie beleuchtet Optimierungsfelder**

Doch wo liegen die Potenziale in der Administration des Transportmanagements? Und wie können diese identifiziert und realisiert werden? Mit einer Whitepaper-Serie zu dem Thema „Kosten senken und Effizienz steigern durch intelligentes Frachtmanagement“ geht AEB diesen Fragen auf den Grund und liefert Antworten. Die Themen der einzelnen Whitepaper:

1. Drei Wege zur effizienten Frachtrechnungskontrolle.
2. Massnahmen mit schneller Wirkung: Frachtmanagement optimieren durch intelligente Frachtkostenberechnung und Carrier-Integration.
3. Ausschreibungen, Vertragsverhandlungen und Simulationen: Wie Sie langfristig erfolgreich mit Ihren Transportdienstleistern zusammenarbeiten.
4. Frachtkostenrückverteilung: Automatisierte Zuordnung von Kosten auf Controlling-Konten, Kostenstellen, Abteilungen und Produkten.

Die Serie wird je nach Relevanz um weitere Themen ergänzt und fortgesetzt. Die einzelnen Whitepaper bauen nicht aufeinander auf und haben als gemeinsamen Bestandteil die oben beschriebenen Rahmenbedingungen, die das Marktumfeld für den gesamten Themenkomplex umreissen.

## Definition Whitepaper

Unter einem Whitepaper versteht die AEB ein Vorab-Informationendokument, welches den Funktionsumfang nach aktueller Definition beschreibt.

Die AEB weist explizit darauf hin, dass sich Prozesse, grafische Oberflächen und Benutzerverhalten im Laufe der Entwicklung verändern können.

## Impressum

AEB Schweiz AG  
Leutschenbachstrasse 95  
8050 Zürich

Telefon: +41-44-308-3774  
Telefax: +41-44-308-3500

E-Mail: [info@aeb-schweiz.ch](mailto:info@aeb-schweiz.ch)  
Web: [www.aeb-schweiz.ch](http://www.aeb-schweiz.ch)